

Handbuch Freiwilligenkoordination

Das Handbuch für die Freiwilligenarbeit in
der Lebenshilfe

Freiwillige für die Lebenshilfe gewinnen,
integrieren, begleiten und behalten

Besuchen Sie die Initiatoren dieses Handbuchs im Netz!

www.lebenshilfe.de
www.lebenshilfe-nrw.de
www.lebenshilfe-aktiv.de
www.ehrenamt.de
www.volunteer-consult.de

2	Inhaltsverzeichnis	IS
1.	Freiwillig sozial engagiert in der Lebenshilfe	5
	· Bewährtes und Neues vor Augen	
	· Tandems – Freiwilliges Engagement von Menschen mit Behinderung	
	· Leitlinien der Lebenshilfe für die Arbeit mit Freiwilligen	
2.	Checklisten für die Gewinnung von Freiwilligen	14
	· Bewährtes und Neues vor Augen	
	· Sie wollen als Einrichtung der Lebenshilfe Freiwillige gewinnen?	
	· Umgang mit Interessenten bzw. mit Bewerbern	
3.	Gesprächsleitfaden Erstgespräch	24
	· Vorbereitung eines Erstgesprächs	
	· Im Erstgespräch	
4.	Checklisten zur Einarbeitung von Freiwilligen	34
	· Wichtige Schritte vor Beginn des Engagements	
	· 10 Tipps für das Zusammenleben von behinderten und nicht behinderten Menschen im Alltag	
5.	Umgang bei Konflikten mit Freiwilligen	39
	· Reframing – der etwas andere Blick	
	· Gesprächsleitfaden zur Konfliktklärung	
	· Darf man sich von Freiwilligen trennen?	
	· 10 Tipps zur Vermeidung von Konflikten zwischen hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeitern/innen	

6. Motivation und Bindung von Freiwilligen	46
· Wie können Sie die Motivation Ihrer Freiwilligen erkennen?	
· Wie können Sie die Motivation Ihrer Freiwilligen aufrechterhalten?	
· Was kann Ihre Einrichtung tun, um die Freiwilligen zu binden?	
· Wie kann ich Freiwillige gut verabschieden?	
7. Anerkennung von Freiwilligen	52
· 10 Regeln der Anerkennung	
· Formen der Anerkennung	
8. Neue Partnerschaften - mit Unternehmen	59
· Entwicklung einer Unternehmenskooperation	
· 10 Arbeitsschritte zur Unternehmenskooperation	
9. Engagiert in der Lebenshilfe - aber sicher!	63
· Was geschieht bei Unfallschäden?	
10. Aufgabenprofile - wo können sich Freiwillige bei der Lebenshilfe engagieren?	73
11. Ausgewählte Materialien zum Thema Freiwilligenarbeit	75

1. Freiwillig sozial engagiert in der Lebenshilfe

5

Engagement

Bewährtes und Neues vor Augen

Bürgerschaftliches Engagement ist unverzichtbar zum Wohle einer lebendigen, vielfältigen und solidarischen Gesellschaft. Sich engagieren heißt Mitbestimmung und Gestaltung von Angelegenheiten, die uns alle angehen. Es ist Grundlage für Vertrauen und Solidarität und trägt dazu bei, unsere Gesellschaft zusammenzuhalten.

„Ehrenamt und freiwilliges Engagement sind für die Lebenshilfe nicht neu. Ganz im Gegenteil. ... Der Einsatz von Bürger(inne)n insbesondere von Eltern mit behinderten Angehörigen und unterstützt von Freunden und Förderern, ist ihr konstitutives Element. Ohne Engagement gäbe es die Lebenshilfe nicht, und sie wäre nicht das, was sie heute ist: eine starke Interessen- und Dienstleistungsorganisation für Menschen mit (geistiger) Behinderung und ihre Familien.“
(Aus: Bürgerschaftliches Engagement- Freiwillige gewinnen einbinden und begleiten – neue Chancen für die Lebenshilfe. Eine Empfehlung der Bundesvereinigung Lebenshilfe. Marburg 2005.)

Ehrenamtliches Engagement im Vorstand, im Aufsichtsrat der gGmbH, in Mitbestimmungsgremien oder Beiräten hat langjährige Tradition und wichtige Steuerungsfunktion. Sie sind und bleiben wichtige Engagementfelder und prägen einen lebendigen Verein Lebenshilfe.

Weit weniger Erfahrungen liegen jedoch mit der Einbeziehung von freiwillig Engagierten in personenbezo-

6

Engagement

gene Dienstleistungen vor – ob ambulant, teilstationär oder stationär erbracht.

Doch bietet gerade dieser Einsatzbereich eine Vielzahl von Engagementfeldern.

Was bringen die Freiwilligen ein?

Freiwillig Engagierte eröffnen die Möglichkeit, den Alltag individueller zu gestalten. Sie sind Brückenbauer und Türöffner in die Gesellschaft, weil Sie ganz selbstverständlich Menschen mit Behinderung im Alltag begleiten und ihnen neue Erfahrungsfelder eröffnen.

„Freiwillig Engagierte bringen den unverstellten Blick auf unsere Dienste und Einrichtungen mit. Sie stellen (auch) kritische Fragen. Sie bereichern durch Unbefangenheit. Sie tragen Energie in die Arbeitsfelder. Sie bringen neue Ideen mit. Sie lassen frischen Wind Einzug halten.“

(Aus: Bürgerschaftliches Engagement - Freiwillige gewinnen einbinden und begleiten – neue Chancen für die Lebenshilfe. Eine Empfehlung der Bundesvereinigung Lebenshilfe. Marburg 2005.)

Veränderte Formen des freiwilligen Engagements:

Die zumeist traditionelle Form des Engagements mit langjähriger Bindung an Organisationen wird zunehmend ergänzt und zum Teil abgelöst von neuen Formen des kurzfristigen Engagements.

Deutlich erkennbar ist eine Verlagerung von dauerhaft institutionalisierten Formen des Engagements - wie z.B. kontinuierliche Mitarbeit im Vorstand – hin zu mehr projektbezogenen und damit zeitlich begrenzten, aber auch punktuellen Aktivitäten.

Veränderte Motive des freiwilligen Engagements:

Darüber hinaus ist eine Veränderung in der Motivationslage Freiwilliger zu erkennen. Freiwillig Engagierte handeln nicht mehr nur aus dem Wunsch, Gutes tun zu wollen.

Neben dem Engagement für Andere sind auch legitime Eigeninteressen als Motivation für das Engagement hinzugekommen. Stärker denn je geht es um eine Beziehung auf gleicher Augenhöhe. Ein gelungenes Passungsverhältnis zwischen freiwillig Engagierten und Organisation bedeutet: beide Seiten gewinnen und profitieren voneinander.

Die Win-Win-Situation, der Gewinn für beide Seiten, ist Erfolgsfaktor für die Motivation und nachhaltige Einbindung freiwillig Engagierter.

Unsere Antwort:

Wir verstehen freiwilliges Engagement als Wahrnehmung bürgerschaftlicher Verantwortung. In diesem Sinne liegt uns daran, Angebote und Voraussetzungen zu schaffen, die diesen veränderten Motiven von freiwillig Engagierten Rechnung tragen.

Neben den klassischen Engagementbereichen (z.B. Vorstandstätigkeit) wird es notwendig sein, andere Tätigkeitsbereiche für freiwilliges Engagement zu öffnen, niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeiten zu konzipieren, aber auch anderen Engagementformen offen gegenüberzutreten.

Bürgerschaftliches Engagement heißt aber auch und vor allem gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Uneingeschränkte Teilhabe, Gleichstellung

und das Recht auf Selbstbestimmung der Menschen mit Behinderung setzt voraus, nicht länger nur „Objekt“ des sozialen Engagements von anderen zu sein, sondern sich selbst zu engagieren, sich einzubringen und mitzugestalten. Bürgerschaftliches Engagement von Menschen mit Behinderung trägt an dieser Stelle dazu bei, Brücken zu schlagen, und hilft ihnen, sich in die Gesellschaft einzubinden und Barrieren abzubauen.

Sie werden als Mitbürger(innen) vertrauter, wenn sie sich aktiv in die Mitgestaltung des Lebens im Gemeinwesen einbringen. Dies stellt einen wichtigen Schritt zu einem veränderten gesellschaftlichen Bild von Menschen mit Behinderung dar.

Menschen mit Behinderung werden mit ihren besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Gesellschaft sichtbar. Freiwilliges Engagement übernimmt Verantwortung für das Gemeinwesen, verbessert das soziale Klima und bereichert das Miteinander.

Der Möglichkeit, dass Menschen mit Behinderung sich engagieren, wird besondere Aufmerksamkeit zu widmen sein. Dies gewährleistet uneingeschränkte Teilhabe, völlige Gleichstellung und ihr Recht auf Selbstbestimmung:

Gleichberechtigt mit anderen Engagierten und nur dort unterstützt und begleitet, wo es nötig ist. Auch hier hat die Lebenshilfe eine Vorreiter- und Vorbildfunktion. Erste Projekte wie den „Netpher Tisch“ gibt es bereits.

Unter dem Motto „Gegen die Armut in unserer Stadt! - Vom Hilfeempfänger zum ehrenamtlichen Helfer“ kümmern sich

hier Menschen mit Behinderung um Bedürftige und teilen
an sie Essen aus.

9
Engagement